

Liebe Brüder und Schwestern!

Der Priester-Dichter Kurt Marti hat einmal folgenden Aphorismus notiert:

*Wunsch: dass „Gott“ ein Tätigkeitswort werde.*

Zwei Tätigkeitswörter prägen das heutige Evangelium: *verherrlichen* und *lieben*. Ungebräuchlich und sperrig das eine, oft gebraucht und wie selbstverständlich das andere. *Verherrlichen* ist eine Übersetzung des griechischen *doxázo*: *zum Leuchten bringen, glänzend machen*. Die *doxa* steckt da drinnen, der Glanz, der Ruhm, die Ehre. Lateinisch *Gloria*. *Gott ist in Jesus verherrlicht* meint: Jesus hat Gott selbst zum Leuchten gebracht. Der Vater ist im Leben des Sohnes aufgeleuchtet. Gott ist uns als Mensch einleuchtend geworden.

Es ist merkwürdig, dass im heutigen Sprachgebrauch *verherrlichen* nur negativ verwendet wird: im Sinn von *eine Sache schöner darstellen, als sie ist; etwas loben, das nicht lobenswert ist*. Wenn aber Jesus Gott verherrlicht, dann macht er die Schönheit Gottes sichtbar. Gottes Glanz. Und wenn Gott Jesus verherrlicht, dann tut er das, indem er ihn auferweckt aus dem Tod und für immer zum Leuchten bringt. So weit, so theoretisch.

Praktisch sollten wir darauf aus sein, die Dinge zu tun, die unsere Gesichter zum Leuchten bringen. Vorzugsweise nachhaltig. Also so, dass wir länger leuchten. Damit kommen wir zum Tätigkeitswort *lieben*.

*Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.*

Wo findet man Hinweise auf Jesu Art zu lieben? Im Johannesevangelium liest man kurz vor diesem Gebot, wie Jesus seinen Jüngern die Füße gewaschen hat. Eine Zeichenhandlung. Als Zeichen gelten dem Evangelisten auch alle Krankenheilungen Jesu bis hin zur Auferweckung des Lazarus. Von Maria, der Schwester des Lazarus, lässt sich Jesus die Füße mit Nardenöl salben. Die Ehebrecherin bewahrt er vor der Steinigung mit dem denkwürdigen Satz an die Umstehenden: *Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe als Erster einen Stein auf sie*. Als erstes Zeichen Jesu findet man im Johannes-Evangelium die Verwandlung von Wasser zu Wein bei der Hochzeit zu Kana. Dieses Zeichen ist der erste Hinweis auf seine Art zu lieben: Er sorgt dafür, dass bei der Hochzeit der Wein der Freude nicht ausgeht.

Manche von den Taten Jesu scheinen für uns schlecht wiederholbar oder nicht nachahmbar zu sein. Den Jesus des Johannes-Evangeliums bekümmert das nicht. Er sagt seinen Jüngern und damit uns: *Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen, denn ich gehe zum Vater. Alles, um was ihr den Vater in meinem Namen bittet, werde ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird.* (Joh 14,12f)

Der Schöpfer des Himmels und der Erde hat sich in Jesus Christus, seinem Sohn, zum Leuchten gebracht. Dass wir alle ihn ausstrahlen, dazu helfe uns Gott. Amen.

Robert Kettl